

Ein Abend voller Gefühle

MITTWOCH, 12. NOVEMBER 2008
NUMMER 265



Ausstellung bei Koziol – Ingeborg Semmelroth mit „Oskar und die Dame in Rosa“

Eine glückliche Hand bewies Doris Schwitthale bei der Auswahl der Künstlerinnen im Koziol-Atrium mit Malerin Kiki Müller-Frank und Ingeborg Semmelroth, die aus „Oskar und die Dame in Rosa“ von Eric-E. Schmitt las.

Von BIRGIT WOLTER

REFRATH. „Mich interessiert das Materielle der Farbe“, so beschreibt Kiki Müller-Frank ihre Faszination für das Malen. Sie trägt die Farbe, vermischt mit Sand und Spachtelmasse, in verschiedenen Schichten auf die Leinwand. So entsteht eine große Tiefe in ihren Bildern, die beinahe den Eindruck von Dreidimensionalität vermittelt.

Farblich dominieren beige,

braun und erdige Töne. Die Gegensätze warm – kalt und Ruhe – Unruhe spiegeln sich in ihren Arbeiten in immer neuen, spannenden Variationen. Die teils großformatigen, abstrakten Acrylbilder strahlen eine große Ruhe und Kraft aus.

Seit fünf Jahren studiert Ingeborg Semmelroth Texte ein, um sie bei unterschiedlichen Anlässen vorzulesen. Die Lehrerin im Ruhestand hat sich damit einen alten Traum erfüllt und eine zweite Karriere gestartet. Für sie ist es ein Glücksgefühl, auf der Bühne zu stehen und die Zuschauer in ihren Bann zu ziehen.

„Ich mache das mit Leidenschaft“, erklärt sie und strahlt dabei. Ingeborg Semmelroths Lesung der Erzählung „Oskar und die Dame in Rosa“ fasziniert die Zuschauer vom ersten Augenblick an. Durch kleine Gesten, Tonfall und Mimik



Sie las „Oskar und die Dame in Rosa“: Ingeborg Semmelroth.

verleiht sie den verschiedenen Figuren des Buches Leben. Sie findet immer den richtigen Tonfall, ohne in falsche Sentimentalität abzugleiten. In zwölf an den „lieben Gott“ geschriebenen Briefen wird die

Geschichte des zehnjährigen Oskar erzählt, der im Krankenhaus liegt und unheilbar an Leukämie erkrankt ist. Er hat nur noch wenige Tage zu leben, und Oma Rosa, die als ehrenamtliche Helferin auf

der Kinderstation arbeitet, rät ihm jeden Tag so zu leben, als wären es 10 Jahre seines Lebens.

So durchlebt er wie im Zeitraffer Kindheit, Jugend, seine erste Liebe, seine Midlife-Crisis und sein Alter, um am Ende zu sterben. Die Hauptperson ist der manchmal etwas altkluge Oskar, der mit frechem Tonfall die Angst der Erwachsenen beschreibt über seinen Tod zu reden. „Oma Rosa“ ist die Einzige, die ihm mit Fantasie, Humor und Würde begegnet.

Der Autor Eric-Emmanuel Schmitt beherrscht die Kunst, ernste Themen mit Humor und viel Lebensweisheit zu verarbeiten. Am Ende der Lesung herrscht ein Moment ergriffenes Schweigen unter den Zuschauern. Die begeisterten Zuschauer bedanken sich mit langem Applaus.